

Populäre und traditionelle Lieder Historisch-kritisches Liederlexikon

Für das Deutsche Volksliedarchiv
hrsg. von Eckhard John

in Zusammenarbeit mit
Waltraud Linder-Beroud und Tobias Widmaier

MICHAEL FISCHER

Es war ein König in Thule

Ein Goethe-Lied in illustrierten Liederbüchern des 19. und 20. Jahrhunderts
(Juli 2006 / August 2007)

Inhalt

I.	Eugen Neureuther: „Randzeichnungen zu Goethes Balladen und Romanzen“ (1829)	2
II.	Ludwig Richter: „Alte und neue Studentenlieder“ (1847)	4
III.	Hermann Plüddemann: „Deutsches Balladenbuch“ (1861)	6
IV.	Unbekannter Illustrator: „Illustriertes Volksliederbuch“ (um 1875)	8
V.	Brian Bagnall: „Kein schöner Land“ (1983)	10
VI.	Egbert Herfurth: „Die große Liedertruhe“ (1984)	12

Zitiervorschlag

Michael Fischer: Es war ein König in Thule. Ein Goethe-Lied in illustrierten Liederbüchern des 19. und 20. Jahrhunderts (2007). In: Populäre und traditionelle Lieder. Historisch-kritisches Liederlexikon. URL: <www.liederlexikon.de/lieder/es_war_ein_koenig_in_thule/liedkommentar.pdf>

Es war ein König in Thule

MICHAEL FISCHER

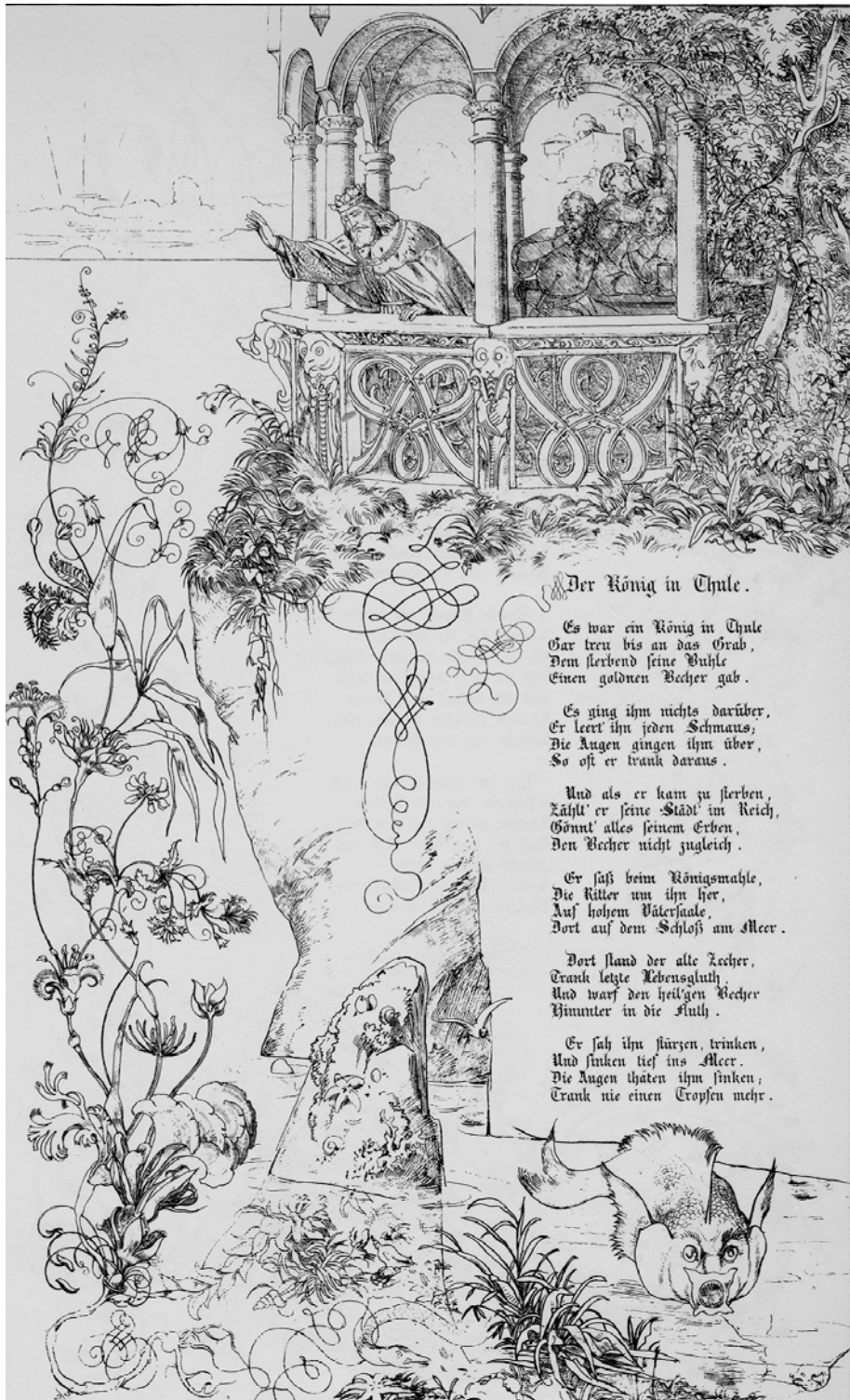
(Juli 2006 / August 2007)

Ein Goethe-Lied in illustrierten Liederbüchern des 19. und 20. Jahrhunderts

Lieder sind mannigfachen Veränderungen unterworfen: Selbst wenn Text und Melodie scheinbar unverrückbar erscheinen, ändern sich Funktion und Kontext der Lieder. Nichts zeigt das deutlicher als Liedillustrationen. Diese Bilder erläutern nicht nur die entsprechenden Texte, sondern interpretieren diese auch, indem sie bestimmte Momente und Motive hervorheben, andere aber zurücktreten lassen. Zugleich machen sie die Rezeptionsgeschichte im Wortsinne anschaulich: Sie bringen das jeweilige Verständnis eines Liedes ins Bild. Hier soll nun anhand des Beispiels von „Es war ein König in Thule“ eine solche Interpretationsgeschichte in exemplarischen Bildern aufgezeigt werden. Der Bogen reicht von der späten Goethezeit (Eugen Neureuther 1829) bis in das späte 20. Jahrhundert (Egbert Herfurth 1984).

1. Eugen Neureuther: „Randzeichnungen zu Goethes Balladen und Romanzen“ (1829)
2. Ludwig Richter: „Alte und neue Studentenlieder“ (1847)
3. Hermann Plüddemann: „Deutsches Balladenbuch“ (1861)
4. Unbekannter Illustrator: „Illustriertes Volksliederbuch“ (um 1875)
5. Brian Bagnall: „Kein schöner Land“ (1983)
6. Egbert Herfurth: „Die große Liedertruhe“ (1984)

I. Eugen Neureuther: „Randzeichnungen zu Goethes Balladen und Romanzen“ (1829)



Eugen Neureuther: Randzeichnungen zu Goethes Balladen und Romanzen. Baierische Gebirgslieder. Faks. d. Ausg. München 1855 (Erstdruck 1829). Unterschneidheim 1977, S. 4. DVA: V 1 fol 1368

Die großformatige Illustration (der Satzspiegel misst im Nachdruck 275 x 170 mm) von Eugen Neureuther ist sehr detailreich: Im oberen Drittel der Zeichnung ist eine gotisierende Halle oder ein Erker dargestellt. Im Vordergrund ist eine Figur gegeben, die durch Mantel, Kette und Krone als König erkennbar ist. Im rechten Bogen der Halle wird im Halbdunkel die Hofgesellschaft präsentiert, wobei die vordere Figur durch ihren Gestus Verwunderung ausdrückt. Links vom Text, der fast wie auf Fels geschrieben erscheint, erkennt man einen Abgrund, der unterhalb vom Gedicht im Wasser endet. Auffallend ist der große, grotesk anmutende Fisch in der unteren, rechten Zone des Bildes, der einen anderen, wesentlich kleineren verfolgt. Einen dekorativen Bildabschluss am linken Bildrand bilden florale Ranken. Im Hintergrund ist die untergehende Sonne zu sehen, die den Abend und zugleich den Tod symbolisiert (Sinken der Sonne – Sinken des Kelches – Sinken der Augenlider). Bemerkenswert an dieser Abbildung Eugen Neureuthers ist, dass der Kelch als Zentralsymbol des Gedichts kaum auffällt. Er ist – bereits in den Fluten versinkend – im unteren Bilddrittel links neben dem aus dem Wasser herausragenden Felsen dargestellt.

Der Künstler Eugen Napoleon Neureuther (1806–1882) ist in erster Linie als Zeichner hervorgetreten. Er gilt als einer der Hauptrepräsentanten der romantischen Illustrationskunst. Goethe stimmte den Deutungen seiner Gedichte durch Neureuther ausdrücklich zu: „Sie haben dem lyrisch-epischen Charakter der Ballade einen glücklich bildenden Ausdruck zu finden gewußt, der wie eine Art Melodie jedes einzelne Gedicht auf die wundersamste Weise begleitet und durch eine ideelle Wirklichkeit der Einbildungskraft neue Richtungen eröffnet“ (Eugen Neureuther, Randzeichnungen, Unterschneidheim 1977, Einleitung).

Literatur

- Eugen Neureuther: Randzeichnungen zu Goethes Balladen und Romanzen. Baierische Gebirgslieder. Faks. d. Ausg. München 1855 (Erstdruck 1829). Unterschneidheim 1977, o. S. (einseitige Einführung zum Nachdruck).
- Neureuther. Bilder um Lieder. Mit 60 Abbildungen gewählt und eingeleitet von Professor Dr. E. W. Bredt. München 1918.

II. Ludwig Richter: „Alte und neue Studentenlieder“ (1847)



54.

1. Es war ein Kö-nig in Thu-le gar treu bis an das Grab, dem
sterbend sei-ne Ruh-le einen gold'nen Becher gab.

2. Es ging ihm nichts darüber, er leert ihn jeden Schmaus; die Augen gingen ihm über, so oft er trank daraus.

3. Und als er kam zu sterben, zählt er seine Städt' im Reich, gönnt alles seinem Erben, den Becher nicht zugleich.

4. Er saß beim Königsmahe, die Ritter um ihn her, auf hohem Vatersaale dort auf dem Schloß am Meer.

5. Dort stand der alte Becher, trank letzte Lebensgluth, und warf den heil'gen Becher hinunter in die Fluth.

6. Er sah ihn stürzen, trinken, und sinken tief in's Meer, die Augen thäten ihm sinken, trank nie einen Tropfen mehr.

Götze.

Alte und neue Studenten Lieder. Mit Bildern und Singweisen. Hrsg. von Ludwig Richter und Adolf Eduard Marschner. Leipzig [1844], S. 68f. (Nr. 54).

DVA: V 3/3515

Die Illustration im „Studenten Lieder“-Buch trägt einen resignativen Zug: Der König ist als Greis dargestellt, ohne herrschaftliche Symbole und fürstliches Gepränge. Mit der Linken das Schwert haltend, gibt er mit erhobenem Arm den Becher frei, der bereits in den Abgrund hinabstürzt. Die schlaife Hand und der gesenkte Blick machen deutlich, dass die Wurfgeste ein Loslassen bedeutet: vom Becher, von der Erinnerung an die zuvor verstorbene Frau, vom Leben überhaupt.

Von der Hofgesellschaft, insbesondere vom „Königsmahle“ (Str. 4) ist hier nichts zu sehen. Der Hauptfigur sind lediglich zwei Nebenfiguren zugeordnet, die hinter dem greisen König, der auf einem Felsenthron zu sitzen scheint, gegeben sind. Der Hintergrund der Illustration zeigt einen Rundturm und auf der linken Seite Wolken. Gleichsam auf der Wange des Felsenthrones steht, eingebettet in Rankenwerk, der Buchstabe „E“. Möglicherweise hat der Künstler ursprünglich diesen Buchstaben als Initiale für den sich direkt daran anschließenden Text nutzen wollen. Da dies nicht der Fall ist, wirkt der Buchstabe zusammenhanglos.

Abgedruckt wurde die Abbildung in dem Band „Alte und neue Studenten Lieder“, der im Jahr 1844 von Ludwig Richter (1803–1884) und dem Musiker Adolph Eduard Marschner (1819–1853) gemeinsam herausgegeben wurde. Später wurde dieser Band in die umfangreichere Sammlung „Alte und neue Studenten-, Soldaten- und Volks-Lieder“ integriert (Leipzig 1847).

Ludwig Richter gehört wie Neureuther der Romantik an. Obwohl Richter nicht nur als Illustrator tätig war, machte ihn diese Tätigkeit berühmt. Von 1828 bis 1835 lehrte er an der Staatlichen Zeichenschule in Meißen, war aber auch an der Dresdner Kunstakademie tätig. In den vierziger Jahren begann er seine Tätigkeit als Illustrator. Neben Märchen illustrierte er Liedersammlungen und Mappenwerke. In den Jahren 1853 bis 1865 erschien das „Goethe-Album“ (wie das Studentenliederbuch bei Georg Wiegand in Leipzig) mit 40 Holzschnitten, 1857 das Mappenwerk „Schiller's Lied von der Glocke“.

Literatur:

- Adrian Ludwig Richter. Maler und Radierer. Verzeichnis seines gesamten graphischen Werkes von Joh. Friedr. Hoff. Zweite Auflage hrsg. von Karl Budde. Freiburg 1922, S. 164 (Nr. 1137).
- Franz Breucker: Ludwig Richter und Goethe. Berlin 1926.

III. Hermann Plüddemann: „Deutsches Balladenbuch“ (1861)



Deutsches Balladenbuch. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Adolf Ehrhardt, Theobald von Der, Hermann Plüddemann, Ludwig Richter und Carl Schurig in Dresden. Leipzig³1861, S. 79.
DVA: V 1/515

Das besondere an dieser Illustration ist die dramatische Zuspitzung mit einer Haupt- und Nebenszene: Im linken Bildteil mit der Hauptszene wird der König im Moment des Sterbens gezeigt. Er fällt bereits und muß von vier Personen gestützt werden. Mit seinem Sterben wird die kleinere Nebenszene vom Tod seiner „Buhlen“ verknüpft. Hinter einem Doppelbogen sieht man im rechten Bildteil den König knieend am Sterbebett seiner Frau bzw. Geliebten. In Händen halten sie den Becher, welche der König als Erbe entgegennimmt.

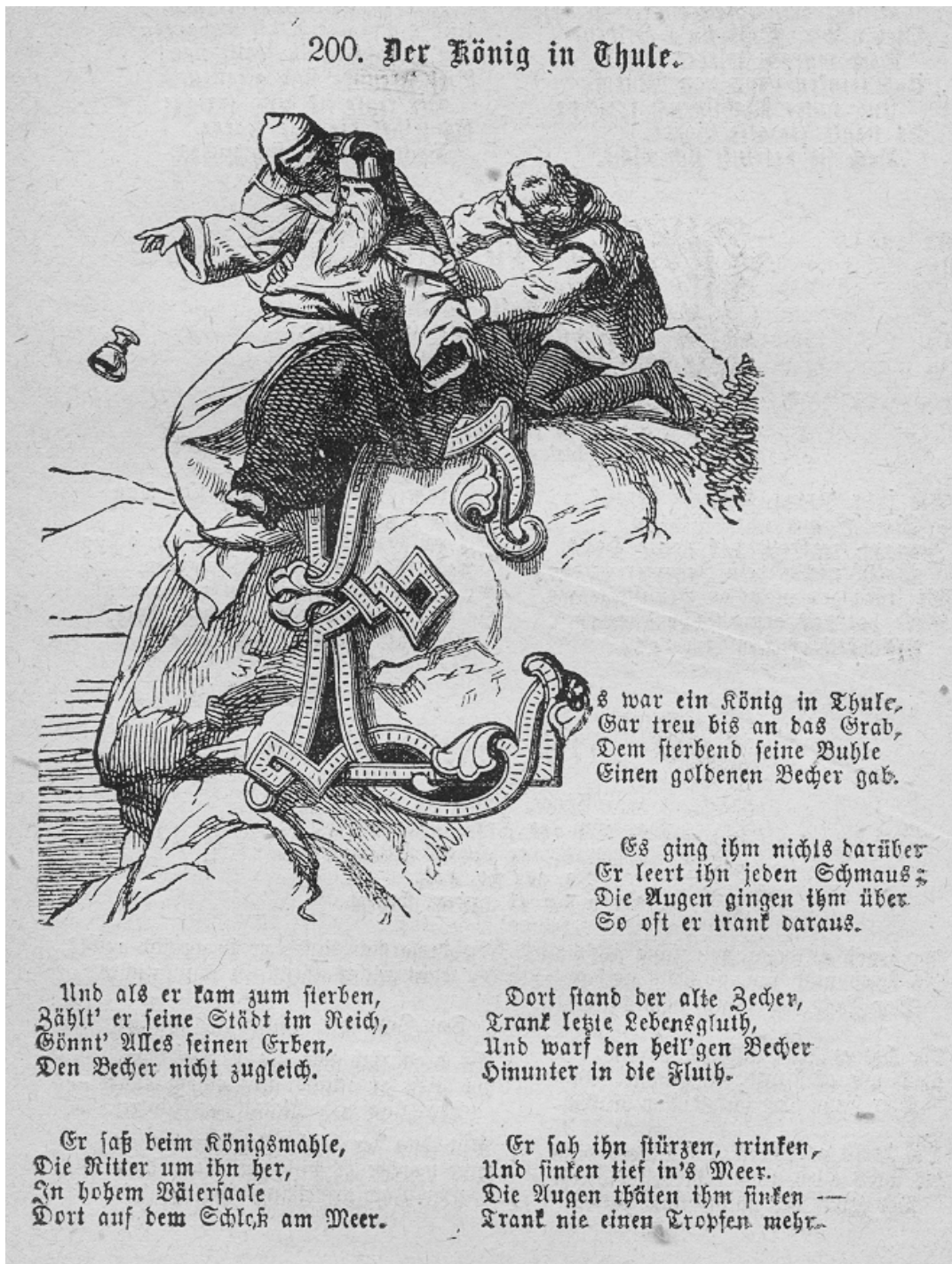
Wie schon bei Neureuther wird der Raum links vom Text dazu genutzt, den Abgrund darzustellen. Das Wasser, in das der Kelch versinkt, ist bewegt und stimmt damit mit der dramatischen Hauptszene auf dem Altan überein. Für die architektonischen Elemente hat der Zeichner keine Anleihen bei der Gotik wie Neureuther gesucht, sondern bei der Romanik. Bemerkenswert ist, dass der Gedichttitel als Teil des Altans (Inschrift) erscheint.

Die Zeichnung stammt von dem Historienmaler und Illustrator Hermann Plüddemann (1809–1868). Seit 1848 war er als Professor in Dresden tätig. Neben dem weitverbreiteten „Deutschen Balladenbuch“ (Leipzig 1852) hat er deutsche Klassiker und Sagen illustriert. Franz Schnorr von Carolsfeld schreibt in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ (1888) über ihn: „Anschaulichkeit und sorgsamer Fleiß ist, was man an seiner Darstellungsweise lobend hervorhebt; die Gegenstände welche von ihm mit besonderer Vorliebe oder zum Theil wiederholt behandelt worden sind, gehören dem Zeitalter der Hohenstaufen [...] und der Geschichte des Columbus an.“ Dass sein „König in Thule“ die Barbarossa-Ikonographie aufgreift (vgl. Plüddemanns Bild „Der Tod Friedrich Barbarossas“ aus dem Jahr 1841), dürfte von daher kein Zufall sein.

Literatur

- Franz Schnorr von Carolsfeld: Heinrich Plüddemann. In: Allgemeine Deutsche Biographie. Hrsg. durch die Historische Commission bei der Königl. Academie der Wissenschaften. Leipzig 1888, S. 323f.
- Ekkehard Mai: Bild-Geschichten. Die literarische Historienmalerei der Düsseldorfer und Hermann Plüddemanns. In: Ballade und Historismus. Die Geschichtsbalade des 19. Jahrhunderts. Hrsg. von Winfried Woesler. Heidelberg 2000, S. 156–179.

IV. „Illustriertes Volksliederbuch“ (um 1875)



Illustriertes Volksliederbuch. Eine Sammlung der schönsten, beliebtesten und bekanntesten Volks-, Jäger-, Liebes-, Soldaten-, Studenten-, Trink-, Wander-, Opern- und Gesellschaftslieder. 31. Auflage Lehr [um 1875], S. 130 (Nr. 200).

DVA: V 3/1770

Diese Darstellung konzentriert sich auf die zentrale Geste: Das Werfen des Bechers in das Wasser, das am unteren, linken Bildrand durch horizontale Striche angedeutet ist. Die Zentralfigur ist durch einen langen Bart und eine Krone ausgezeichnet, die wohl nicht zufällig an die deutsch-römische Kaiserkrone (acht Platten mit Stirnbogen) erinnert. Allerdings ist das Stirnkreuz weggelassen, ein Detail, das auf Goethes Ortsbestimmung „Thule“ hinweist: Mit diesem Wort wird ein sagenhaftes Reich bezeichnet, das im äußersten Norden liegen soll. Gleichzeitig wird durch das Weglassen des Kreuzes die Szene in vorchristliche Zeit verlegt. Die Gestaltung der Intiale „E“ weist ebenfalls in diese Richtung: Sie erinnert an mittelalterliche, insbesondere keltische Buchmalerei (Flechtbandinitiale).

Die Zeichnungen des „Illustrierten Volksliederbuches“ wurden in der Vergangenheit dem bekannten Maler Anton von Werner (1843–1915) zugeschrieben. Allerdings konnte diese Zuschreibung bisher noch nicht verifiziert werden.

V. Brian Bagnall: „Kein schöner Land“ (1983)



Kein schöner Land. Das große Buch unserer beliebtesten Volkslieder. Hrsg. von Norbert Linke. Mit Zeichnungen von Brian Bagnall. Niedernhausen 1983, S.86f.
DVA: V 1 fol 1255


Im 20. Jahrhundert wird bei Liedillustrationen – nicht weiter überraschend – das Pathos reduziert. Die Goethe-Rezeption ist nicht nur nüchterner geworden, sondern kann sich auch eine gewisse Verspieltheit erlauben. Die Abbildung von Brian Bagnall zeigt auf der linken Bildseite einen König, stehend auf den Zinnen einer Burg oder eines Turmes. Weitere Personen sind nicht gegeben. Die dominierende graue Fläche des Mauerwerks wird durch die Farbigkeit des Königs kontrastiert: Geschmückt und ausgezeichnet mit einer goldenen Krone und Kette, hält er in seiner Linken den ebenfalls goldenen Becher. Die Figur ist bewegt: Der König hält die beiden Arme weit auseinandergestreckt, der lange weiße Bart wird wie in rascher Bewegung oder durch einen Windstoß zur Seite gezogen. Die rechte Bildhälfte zeigt ein Gewässer, das an Land grenzt. Eingezeichnet sind eine kleine Insel und Vögel. Ganz im Hintergrund ist Abendröte angedeutet – farblich fast mit dem Mantel des Königs übereinstimmend. Soll diese Übereinstimmung das herannahende Lebensende andeuten?

Der Künstler Brian Bagnall wurde 1943 in England geboren und studierte dort Malerei und Radierung. Nach verschiedenen Lehrtätigkeiten machte er sich 1970 als Zeichner und Maler in München selbständig. Sein Hauptarbeitsgebiet ist die Buchillustration und -gestaltung.

VI. Egbert Herfurth: „Die große Liedertruhe“ (1984)

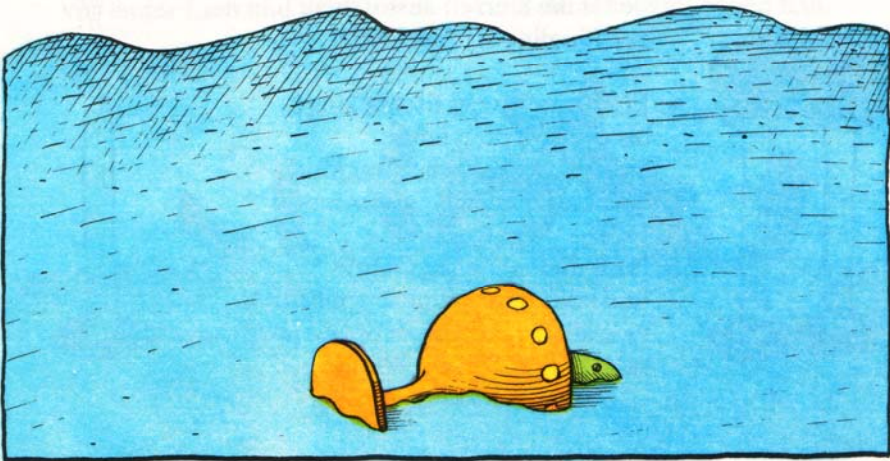
Der König in Thule

Weise: Carl Friedrich Zelter, 1812 (1758–1832)
Worte: Johann Wolfgang von Goethe, 1774 (1749–1832)



Es war ein Kö-nig in Thu-le, gar treu bis an das Grab, dem
ster-bend sei-ne Buh-le ei-nen gold-nen Be-cher gab.

1. Es war ein König in Thule,
gar treu bis an das Grab,
dem sterbend seine Buhle
einen goldnen Becher gab.
2. Es ging ihm nichts darüber,
er leert' ihn jeden Schmaus;
die Augen gingen ihm über,
sooft er trank daraus.
3. Und als er kam zu sterben,
zählt' er seine Städt im Reich,
gönnt' alles seinen Erben,
den Becher nicht zugleich.
4. Er saß beim Königsmahle,
die Ritter um ihn her,
auf hohem Vätersaale,
dort auf dem Schloß am Meer.
5. Dort stand der alte Zecher,
trank letzte Lebensglut
und warf den heiligen Becher
hinunter in die Flut.
6. Er sah ihn stürzen, trinken
und sinken tief ins Meer.
Die Augen täten ihm sinken;
trank nie einen Tropfen mehr.



105

Die große Liedertruhe. Schöne alte und neue Volkslieder. Auswahl von Horst Seeger. Illustrationen von Egbert Herfurth. Berlin (Ost) 1984, S. 105.
DVA: V 1fol 1795

Ein Mehr an künstlerischer Reduktion ist wohl kaum denkbar: Die Illustration im Buch „Die Große Liedertruhe“ zeigt lediglich den im Wasser versinkenden Kelch. Nicht einmal die Hauptperson des Gedichts, der König, wird dargestellt. Stattdessen schwimmt aus der Cuppa des goldenen Pokals ein grünes Fischlein, das gerade durch die Reduktion der Zeichnung auf das Wesentliche ein besonderes Gewicht erhält. Dass dieses Detail humoristisch gemeint ist, liegt nahe. Hintergründig könnte es auch auf die Zerbrechlichkeit alles Menschlichen anspielen: Der bedeutungsvolle Becher eines Königs versinkt im Wasser und wird von den dortigen Lebewesen erobert: So vergeht nicht nur der Ruhm der Welt, sondern auch die Erinnerungen sind unwiederbringlich verloren. Ob mit dieser Bildgestaltung eine Distanzierung zu dem „schweren“ Goethe-Text intendiert ist, kann nur vermutet werden.

Der 1944 geborene Egbert Herfurth ist seit 1972 in Leipzig als Graphiker, Zeichner und Illustrator tätig. Er hat Plakate und Graphiken geschaffen, daneben über 200 Bücher illustriert. Viele seiner Bücher wurden als „Schönste Bücher der DDR“ ausgezeichnet.